hifi & records

Das Magazin für hochwertige Musikwiedergabe

Sonderdruck

Ausgabe April 2012

»Tube only«:

MFE Tube One SE

Sogar das Netzteil der Tube One SE ist von der Gleichrichtung der Trafospannung bis zur Stabilisierung der Ausgangsspannung komplett in Röhrentechnik ausgeführt. So streng – und aufwendig – nehmen es nur ganz wenige Röhren-Entwickler. Für Michael Franken sind gute Verstärker »wie gute Musikinstrumente«, er liebt den »unverwechselbaren, lebendigen Klang« von Röhren.

Diese Vorstufe entstand ursprünglich für den Eigenbedarf. Sie musste in kein Bauteile-Budget passen. Erst später entwickelte sich eine kommerzielle Nutzung. Bis dahin hatte der Diplom-Ingenieur einen Weg hinter sich, wie er für unsere Branche wohl immer noch typisch ist: Er spielte früh Geige, stieg später auf Gitarre um und begann als Jugendlicher an Radios zu basteln, was schließlich in ein Studium der Elektrotechnik mündete. Sinn für Musik und technische Kompetenz – diese beiden Voraussetzungen scheinen für die Entwicklung von gutem HiFi essentiell zu sein. Zumindest dort, wo nicht nur nach Messprotokollen gearbeitet, sondern der vermeintliche Fortschritt auch mit offenen Ohren überprüft wird. Der Entwickler aus Wegberg bei Mönchengladbach beschreibt seine Arbeit so: »Planen, messen, hören. Verbessern, messen, hören…« Am Ende dieser Schleife stehen keine Eintagsfliegen und Schnellschüsse, sondern Geräte, die Bestand haben: Die Tube One existiert seit 1993 und wurde bis 2009 unverändert gebaut. Nach einer Überarbeitung, die vor allem die Ausgangsstufen und die Entzerrer-Sektion betraf, trägt sie jetzt ein SE für »Second Edition«. Es gibt sogar ein Update-Angebot. 1.200 Euro kostet es, eine fast 20 Jahre alte Tube One auf den neuesten Stand zu bringen. Wo, bei welchem Hersteller und in welcher Branche gibt es das sonst?

Man tritt Michael Franken wohl nicht zu nahe mit der Feststellung, dass man der Vorstufe ihre Entstehungsgeschichte noch immer ein wenig ansieht. Die Schreibschrift-Gravur, die Kippschalter und die sichtbaren Verschraubungen zeugen von sauberem Handwerk. Ein unverwechselbares Aussehen mit hohem Wiedererkennungswert wie bei Phonosophie oder ein Juwelier-Finish wie bei Consequence Audio sucht man dagegen vergeblich. Dafür ist so gut wie jede Tube One SE in puncto Aussehen und Ausstattung ein Unikat. Weil die Exemplare ohnehin mehr oder weniger einzeln gefertigt werden, kann Franken Kundenwünsche berücksichtigen – von verchromten Frontplatten bis zu Messing-Knöpfen und allen erdenklichen Lackierungen ist vieles möglich. In gewissen Grenzen gilt das auch für Technik und Klang. Die Röhrenbestückung kann »nach Absprache« vorgenommen und die klangliche Abstimmung dabei in eine »röhrentypisch runde« oder eher »kühl-neutrale« Richtung gelenkt werden. Frankens eigene Klangvorstellungen spiegeln sich in unserem Tube One SE mit Standardbestückung wider: »Es soll der Live-Musik entsprechen, gewünscht ist eine realistische Wiedergabe ohne Veränderung und Beschönigung.« Dieses Ideal würde auch ich jederzeit unterschreiben. Daher rührt auch meine Neugier auf den Tube One SE. Dem »typischen« Röhrenklang, wenn es ihn so pauschal überhaupt gibt, hänge ich weniger an.

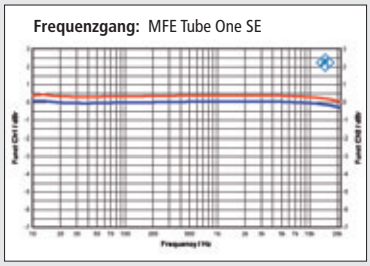
Nun steht die Vorstufe also in meinem Rack. Neben einem Phono-Eingang für MM und MC hält ihre Rückseite noch drei Cinch-, zwei symmetrische Eingänge (XLR) und eine Tape/Monitor-Schleife (Cinch) sowie Ausgänge in Cinch und XLR (mit symmetrischem Übertrager) vor. Das reicht auch für größere Anlagen mit vielen Quellengeräten. Überhaupt ist dieser Preamp umfangreich ausgestattet. Ein Rumpel- und ein Rauschfilter sind ebenso an Bord wie eine Balance-Korrektur (± 6 Dezibel) zur Anpassung der Musikwiedergabe an akustisch unsymmetrische Räume. Puristisch ist anders. Vorbildlich auch die Phasenglimmlampe, welche durch Erlöschen die klanglich günstigere Steckerstellung des Netzkabels in der Schukoleiste anzeigt. Das beigegebene, sichtbar hochwertige Netzkabel mit der Bezeichnung GAL 1,5 stammt aus dem umfangreichen MFE-Zubehörprogramm, zu dem auch Netzfilter gehören. Sonst noch was im Karton? Ja, eine Bedienungsanleitung, die ruhig klarer strukturiert sein könnte. Eine schematische Abbildung von Vorder-

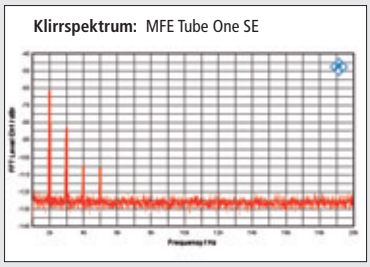
Test: Röhren-Vorverstärker MFE Tube One SE

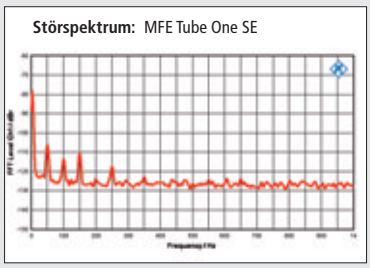
Michael Franken von MFE setzt auf Röhren, und das mit aller Konsequenz. Auch und gerade bei seinem Vorverstärker Tube One SE.

Tube only

Labor-Report







Vorverstärker MFE Tube One SE

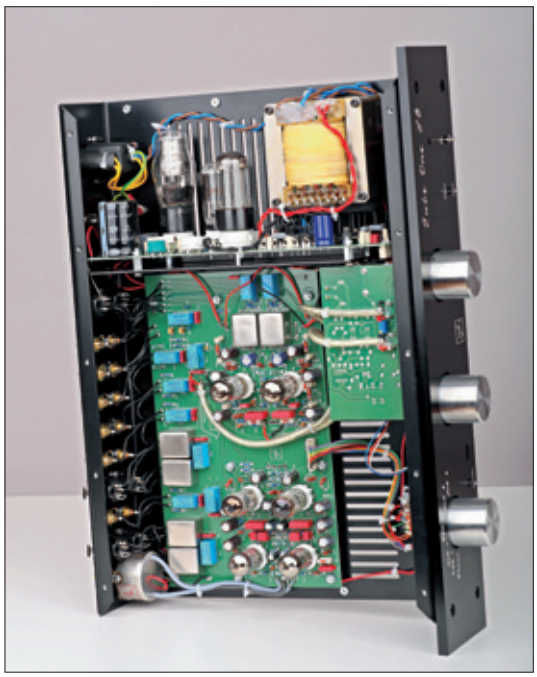
Verstärkungsfaktor	2,75 fach / 8,75 dB
max. Ausgangsspannung	5,4 V
Klirrfaktor (THD+N)	0,086 %
IM-Verzerrungen (SMPTE)	0,38 %
IM-Verzerrungen (CCIF)	0,009 %
Fremdspannung (20/250kHz-Filter)	-85,7/-76,0 dB
Geräuschspannung (A-bewertet)	-88,3 dB
Kanaldifferenz	0,36 dB
Eingangswiderstand (1kHz)	13,5 kΩ
Ausgangswiderstand (1kHz)	179 Ω
DC-Ausgangs-Offset	< 0,5 mV
Leerlauf-Leistungsaufnahme	79,5 W

Dass ein Röhrenverstärker die gleichen Werte wie die besten Transistorkollegen liefert, darf man bekanntlich nicht erwarten. Aber die Tube One leistet sich keinen Ausreißer, der Laborauftritt geht in Ordnung, am ehesten ließe sich bei den IM-Verzerrungen (SMPTE) noch was rauskitzeln. Aus klanglicher Sicht ist sicher das Klirrspektrum mit perfekt abgestuften Harmonischen relevant, aber auch das Störspektrum zeigt Ruhe bis minus 100 dB. Mehr ist auf einer CD sowieso nicht drauf. ■

und Rückseite nebst Nummerierung aller Bedienelemente und deren Erläuterung wäre schonmal ein guter Anfang.

In der Line-Vorstufe arbeiten zwei PCC 88, ein Alps-Poti regelt die Lautstärke und Relais mit Gold-/Silberkontakten schalten zwischen den Quellen um. Ich finde eine sauber gearbeitete Kombination aus Platinenlayout und freier Verdrahtung vor und kann durchgehende Verwendung »ordentlicher«, wenngleich keinem Hype folgender, irgendwie »angesagter« Bauteile konstatieren. Die entscheidende Bauteile-Auswahl besteht für Michael Franken ohnehin in der sorgfältigen Zusammenstellung der Röhrensätze. Das alles ist eindrucksvoll genug. Auf welchem Niveau wir uns hier bewegen, lässt sich aber noch besser an einem Detail wie dem dreistufig aufgebauten Phono-Eingang zeigen. Den hat übrigens so gut wie jede Tube One SE ab Werk. Dabei geht Franken auf spezifische Bedingungen in der HiFi-Kette des Kunden ein. Wie es für Phonostufen in reinrassiger Röhrentechnik die Regel ist, verstärkt auch beim Tube One SE ein Übertrager die eingehende Spannung des Tonabnehmers, und zwar normalerweise um den Faktor 10, was für die meisten MCs vollkommen ausreicht. Wer jedoch ein besonders »leises« MC betreibt, der kriegt auch Faktor 15. Beide Varianten bietet der Hersteller übrigens auch getrennt von dieser Vorstufe als externe Übertrager an, verglichen etwa mit japanischen Step-up-Preziosen zu nachgerade zivilen Preisen.

Als Eingangsröhre in der Entzerrer-Sektion setzt Michael Franken dann je Kanal einen im Hinblick auf Rauscharmut selektierten Glaskolben vom Typ PC 88 ein, gefolgt von einer hoch verstärkenden Pentodenstufe und einem galvanisch angekoppelten Kathodenfolger, die je Stereoseite von einer PCF 80 verkörpert werden. Selbst im MC-Betrieb verhält sich dieser Phono-Zug verblüffend rauscharm. Gut gemachte Transistor-Kollegen sind da subjektiv kaum leiser. Ich persönlich halte Rauscharmut für eine nicht nur aus technischer Sicht unbedingt wünschenswerte Eigenschaft. Jedes Rauschen verdeckt Information und damit schlicht und einfach Musik. Es verdeckt die Sprachverständlichkeit von Background-Chören und atmosphärische Nebengeräusche, es verdeckt feine dynamische Abstufungen, es beaufschlagt das Musiksignal mit Dreck. Hier aber hebt man den Tonarm bei normaler Abhör-



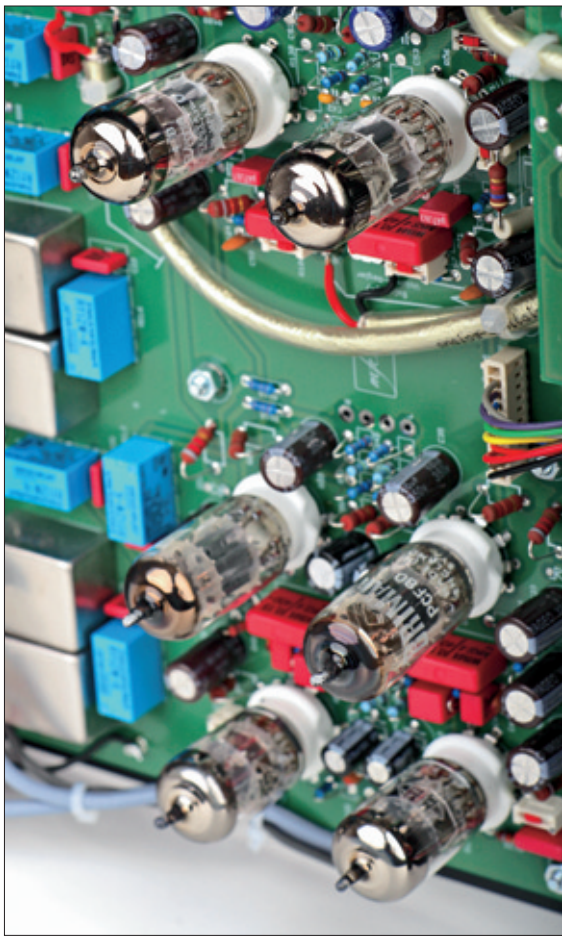
lautstärke und hört aus den Boxen – nichts. Man muss schon das Ohr direkt vor den Lautsprecher halten.

Und erst der Klang! Über den Phono-Eingang des MFE zeigt mein Transrotor Merlo eine fließende und zugleich dynamische Musikwiedergabe mit Tendenz zu einer räumlich etwas größeren Abbildung, als ich sie von meiner SAC Entrata Disco gewohnt bin, die ihrerseits eine besonders randscharfe Fokussierung in die Waagschale wirft. Schallplatten über den Phono-Eingang des Tube One SE zu hören, das ist ohne Wenn und Aber ein Genuss. Ähnlich wie beim Dartzeel CTH-8550 (Test in 4/2010) verlasse ich mich für die kommenden Wochen vollkommen auf diese interne Lösung. Der Phono vermittelt mir den Sarkasmus mancher Lieder von André Heller, den Hitzegrad von Bernsteins Brahms-Aufnahmen oder die an abgedrehte Hörspiele erinnernden Effekte auf »Tabula Rasa« von den Einstürzenden Neubauten. Sauber klingt es, lebendig und druckvoll – wer die Tube One SE besitzt, braucht definitiv keinen Gedanken an eine externe Phonostufe zu verschwenden.

Macht eine Vorstufe mehr als zwischen Quellen umzuschalten und die Lautstärke zu regeln? Ja, denn sie prägt den Klang einer Kette, prägt ihn zumindest mit, stellt innerhalb des Signalwegs eine bedeutende Strecke dar, auf der viel passiert – und einiges schief gehen kann. Hier aber geht nichts schief. Im Vergleich zu meiner SAC Alpha wuchs das Klangbild mit der Tube One SE in Tiefe und Breite an. Das war mit einer besonders schönen Tiefenstaffelung verbunden – eindrucksvoll weit und schlüssig bei gut aufgenommener Orchestermusik wie der 5. Symphonie von Harald Genzmer (Thorofon-CD, siehe Seite 128) und fast schon entlarvend, wenngleich den Hörgenuss nicht störend, bei mancher weniger gelungenen Studioproduktion, zum Beispiel den Aufnahmen von Juliette Gréco aus der Zeit des Ping-Pong-Stereo (Philips-CD). Diese ehrliche Vorstufe reicht das Musiksignal als integres Bündel an Informationen weiter, schlägt dabei aber – anders als mein etatmäßiger Preamp – nicht den Weg trockener Präzision, exaktester Fokussierung und unbestechlicher Farbechtheit ein, sondern zieht Instrumente und Stimmen auf eine »lebensechte« Größe und gibt ihnen einen wohldosierten Schuss an Sinnlichkeit und Live-Charakter mit.

Vor mir ersteht Rickie Lee Jones, singt »Coolsville«, einen ihrer bekanntesten Songs, live und vor Publikum. Die ebenso faszinierende wie nervtötende Stimme und ein Klavier. Ein Crescendo wie ein Schrei, leises Nuscheln ins Mikro, Atmen, Flüstern, Singen. Eine Performance, die ganz wesentlich von schnellem Umschalten zwischen leisen und lauten Vokalpassagen lebt, dabei durch die Nähe zum Mikrophon eine Intimität herstellt, bei der der Zuhörer zum Komplizen wird. Wenn ich diese Bühnen-Situation vom heimischen Sofa aus so intensiv nacherlebe, liegt das natürlich auch daran, dass die Tube One SE auf die Zugabe von Zuckerguss verzichtet. Gitarrensaiten können auch mal ganz schön hart klingen, wenn sie so schnell wie bei den anderen Songs auf dieser Live-CD (»Naked Songs«, Warner) in den Raum gestellt werden. Und trotzdem klingen die Lieder nicht nur »größer«, sondern auch »angenehmer« als gewohnt.

Darum nochmals die Frage: Was ist das Besondere an der Tube One SE? Vermutlich ist es die Tragfähigkeit im Klang. Die Gitarrensaiten klingen länger nach. Die Stimme hat mehr Atem. Der Klavierklang gewinnt Fülle. Alles schwingt intensiver. Damit bekommt die Musik trotz neutraler Wiedergabe etwas wundervoll Fließendes.



MFE
Tube One SE

BxHxT	48 x 11 x 34 cm
Garantie	3 Jahre
Preis*	5.140 Euro
Vertrieb	MF-Electronik
	Dülkenerstraße 84
	41844 Wegberg
Telefon	0 24 34 - 2 08 67

* mit Phono-Eingang

Fazit

Vom Design mal abgesehen, scheut Michael Franken keinen Aufwand – siehe das Röhrennetzteil oder den Phono-Eingang. Der Preis für dieses von Hand gebaute Meisterstück ist also unbedingt fair. Der Klang? Voller Dynamik und schnell, in der Raum-Inszenierung dreidimensional und großzügig, dabei weniger trocken als mancher ultrapräzise tönende Transistor-Kollege, sondern bei aller Sauberkeit immer mit vollem, tragenden Ton unterwegs. Vielleicht ist die Tube One SE keine »typische« Röhre, aber in jedem Fall ist sie eine exzellente Vorstufe. *Heinz Gelking* ■

© monomedia Verlag, Schwabstraße 4, D-71106 Magstadt, Telefon 07159 / 949853, Fax 949530, www.monomedia.de
hifi & records erscheint viermal jährlich, Jahres-Abonnement Inland € 46, Ausland € 56